

Empfehlungen zur Organisationsstruktur für die Förderung von Informationskompetenz an den Universitäts- und Hochschulbibliotheken in Bayern

Zusammenfassung

Damit die Förderung von Informationskompetenz an Bibliotheken gelingt, sind ausgeprägte organisatorische Strukturen unverzichtbar. Die AG Informationskompetenz des Bibliotheksverbunds Bayern gibt auf Basis von Good-Practice-Beispielen und fachlichen Expertisen folgende Empfehlungen zur Organisationsstruktur für die Förderung von Informationskompetenz an den Universitäts- und Hochschulbibliotheken in Bayern:

Governance

1. Bibliotheken brauchen eine klare, transparente Organisationsstruktur für die Förderung von Informationskompetenz, die auch im Organigramm festgehalten ist.
2. Verantwortlichkeiten, Prioritäten und Aufgabenverteilung müssen eindeutig festgelegt sein.
3. Für die Teilnahme an Fortbildungen, Coachings sowie für die Vorbereitung und Abstimmung aller Teaching Librarians muss ausreichend Zeit zur Verfügung stehen.
4. Eine gute didaktische Umsetzung des IK-Angebots ist durch die Anwendung allgemeiner IK-Standards und IK-Modelle sicherzustellen.

Kursentwicklung

5. Bei Neukonzeption und Aktualisierung von IK-Angeboten sollten Bibliotheken kollaborativ vorgehen und dabei Konzepte, Themen und Materialien gemeinsam intern und mit externen Partnern entwickeln und nutzen.

Kursdokumentation

6. IK-Angebote müssen dokumentiert werden. Dabei sollte ein einheitliches Metadaten-schema verwendet werden.

Kursevaluation

7. Jedes IK-Angebot muss regelmäßig durch die Teilnehmenden, die Lehrenden und im Rahmen von kollegialen Beratungen evaluiert werden.

Kursreview

8. Lehr- und Lernziele, Kursinhalte, Kursstruktur und didaktische Methoden müssen im Rahmen einer zyklischen systematischen Kursreview weiterentwickelt werden.

Diese Empfehlungen sollen Bibliotheken dabei unterstützen, effektive und effiziente Strukturen zur Förderung von Informationskompetenz aufzubauen und zu etablieren.

Einleitung

Universitäts- und Hochschulbibliotheken sehen die Förderung der Informationskompetenz ihrer Benutzenden, der Studierenden, Lehrenden und Forschenden, als Kernaufgabe. Informationskompetenz wird hier umfassend gemäß der Definition der Information Literacy Group der britischen Library and Information Association verstanden als die Fähigkeit, kritisch zu denken und ausgewogene Urteile über Informationen aller Art zu bilden.¹ Themenbereiche der Förderung von Informationskompetenz an Universitäts- und Hochschulbibliotheken betreffen alle Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens, u.a. Recherchekompetenz, Kompetenzen des wissenschaftlichen Schreibens, digitale Kompetenz, Datenkompetenz, Urheberrechtskompetenz, Kompetenz im Umgang mit Künstlicher Intelligenz und Kompetenzen zum Erkennen von Fake News und Fake Science.

Damit die Förderung von Informationskompetenz an Bibliotheken gelingt, sind ausgeprägte organisatorische Strukturen unverzichtbar. Die Schaffung geeigneter Strukturen und ein umfassendes Verständnis von Informationskompetenz sind Eckpunkte des Papiers der Hochschulrektorenkonferenz „Informationskompetenz neu begreifen - Prozesse anders steuern“ aus dem Jahr 2012.²

Die AG Informationskompetenz des Bibliotheksverbunds Bayern stellt hier Empfehlungen zur Organisationsstruktur für die Vermittlung von Informationskompetenz an den Universitäts- und Hochschulbibliotheken in Bayern zusammen, die auf Good-Practice-Beispielen und fachlichen Expertisen basieren. Die Empfehlungen sollen Bibliotheken dabei unterstützen, effektive und effiziente Strukturen zur Förderung von Informationskompetenz aufzubauen und zu etablieren.

Die Empfehlungen sprechen folgende Themenfelder an:

Governance: Welche Führungs- und Entscheidungsstrukturen unterstützen die Förderung von Informationskompetenz optimal?

Kursentwicklung: Wie tragen Kooperationen zur Konzeption neuer Angebote und zur Verbesserung des bestehenden Angebots bei?

Kursdokumentation: Welche Elemente sind für ein systematisches Wissensmanagement unverzichtbar?

Kursevaluation: Wie können IK-Angebote effizient und effektiv evaluiert werden?

Kursreview: Wie gelingt die systematische Überarbeitung und Weiterentwicklung der IK-Angebote?

¹ “Information literacy is the ability to think critically and make balanced judgements about any information we find and use. It empowers us as citizens to develop informed views and to engage fully with society.” <https://www.cilip.org.uk/news/421972/What-is-information-literacy.htm>

²<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/hochschule-im-digitalen-zeitalter-informationskompetenz-neu-begreifen-prozesse-anders-steuern/>

1. Governance

Effizienz durch Struktur: Zum Status Quo der IK-Governance an wissenschaftlichen Bibliotheken in Bayern.

Die AG Informationskompetenz in Bayern erhob im März 2023 mittels einer Umfrage Daten zur Organisationsstruktur wissenschaftlicher Bibliotheken bei der Förderung von Informationskompetenz. Online befragt wurden die 38 Universitätsbibliotheken, Hochschulbibliotheken und staatlichen Bibliotheken in Bayern. Davon haben 34 Bibliotheken geantwortet, darunter 18 von 18 Bibliotheken von Hochschulen für angewandte Wissenschaften, acht von zehn Universitätsbibliotheken sowie acht von zehn staatlichen Bibliotheken. Diese Rücklaufquote erlaubt einen guten Überblick zur organisatorischen Verankerung von IK an bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken.

Die 33 teilnehmenden Bibliotheken, die IK-Veranstaltungen anbieten, nannten folgende Organisationsformen (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Eine eigenständige Abteilung IK ist in fünf Bibliotheken vorhanden.
- Die Benutzungsabteilung hat in zwei Bibliotheken eine Unterabteilung oder ein Sachgebiet IK.
- Sechs von acht Universitätsbibliotheken haben eigene Abteilungen bzw. Unterabteilungen.
- Eine bibliotheksinterne Arbeitsgruppe IK existiert in elf Bibliotheken.
- In 17 Bibliotheken gibt es eine IK-verantwortliche Person.

Bibliotheken mit eigenen Abteilungen oder Sachgebieten IK zählen die Konzeption von Präsenz- und Online-Veranstaltungen, die Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien und die Evaluation des Angebots in stärkerem Maße zu ihren Aufgaben als Bibliotheken mit IK-Arbeitsgruppen oder IK-verantwortlichen Personen. Hier sind oft auch anerkannte Standards oder das Framework Informationskompetenz etabliert, während die meisten Bibliotheken mit hausinternen lokalen Standards oder gänzlich ohne einheitliche Standards arbeiten. Bibliotheksinterne Arbeitsgruppen IK übernehmen ebenfalls ein breites Aufgabenspektrum, jedoch fehlen hier meist klare Organisationsstrukturen zur Festlegung des Personal- und Ressourceneinsatzes. 85 % der IK-Abteilungen und Unterabteilungen werden von Mitarbeitenden außerhalb der Abteilung unterstützt. Existiert lediglich eine für IK verantwortliche Person, wird sie nur an 59 % der teilnehmenden Bibliotheken von anderen Mitarbeitenden unterstützt. Sie ist überwiegend nicht weisungsbefugt, es müssen jeweils Absprachen zum Personaleinsatz getroffen werden, auch wenn die Vermittlung von Informationskompetenz als zu priorisierende Aufgabe anerkannt ist.

Empfehlungen:

Eine eindeutige und transparente Organisationsstruktur, die im Organigramm festgehalten wird, ist eine grundlegende Voraussetzung für den Erfolg einer Bibliothek bei der Förderung von Informationskompetenz. Im Zuge der zunehmenden Arbeitsverdichtung in allen bibliothekarischen Bereichen ist auch in einem von lateraler Führung geprägten Arbeitsfeld eine klare Festlegung der Verantwortlichkeiten, Prioritäten und Aufgabenverteilung in dem hochdynamischen Bereich der Förderung von IK besonders relevant. Für die Teilnahme an Fort-

bildungen, Coachings sowie für die Vorbereitung und Abstimmung aller mit IK betrauten Mitarbeitenden muss ausreichend Zeit zur Verfügung stehen. Eine gute didaktische Umsetzung des IK-Angebots ist durch die Anwendung allgemeiner IK-Standards und IK-Modelle (z.B. „Framework for Information Literacy for Higher Education“³) sicherzustellen.

2. Kursentwicklung

Gemeinsam innovativ: Zur Konzeption neuer Angebote und zur Verbesserung des bestehenden Angebots trägt Kooperation innerhalb und außerhalb der eigenen Bibliothek entscheidend bei.

Die Hochschulrektorenkonferenz hat 2012 empfohlen, dass Lehrangebote zur Stärkung der Informationskompetenz von Studierenden flächendeckend angeboten und curricular verankert werden.⁴ Bibliotheken sollten alle sich bietenden Chancen nutzen, Kursangebote in Abstimmung mit den Fachbereichen zu entwickeln und die positiven Effekte einer erfolgreichen Zusammenarbeit zum Ausbau des Angebots und zur Erhöhung der eigenen Sichtbarkeit zu nutzen.

Dabei hilft ein Blick auf die Portfolios von Bibliotheken, die bereits ein breites IK-Angebot umfassen. Eine Best-Practice-Analyse zeigt nicht nur, welche Themen derzeit gut angenommen werden, sondern auch, welche aktuellen IK-Themen neu auf die Agenda genommen werden können. Meist werden Informationen und Materialien gerne zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt, verbunden mit der Auskunft, ob und wie das Angebot genutzt wird. So gelingt es, externes Wissen fruchtbringend in die eigenen Portfolios zu integrieren, und ermöglicht auch kleinen Bibliotheken, die die Neukonzeption von Kursangeboten personell nur schwer stemmen können, neue Themen kompetent zu bespielen. Von den Ergebnissen und dem Austausch können dann wiederum andere Häuser profitieren. Dies intensiviert und katalysiert den kollaborativen Austausch und trägt auch zur Sichtbarkeit der eigenen Einrichtung innerhalb der Community bei.

Mit der Konzeption des Angebots im Team ist zum einen sichergestellt, dass die Inhalte, die Lernziele und Methoden auf breitem Konsens einer fachlich dazu qualifizierten Gruppe entstehen. Dies hilft dabei, inhaltliche Fehlstellen zu identifizieren, Lücken zu schließen und neue Ideen im Team auszuarbeiten. Zum anderen werden die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt, was gegenseitiges Vertreten erleichtert. Die notwendige interne und externe Qualitätskontrolle in Form von regelmäßigen und systematischen Evaluationen und Reviews wird in den Abschnitten 4 und 5 beschrieben.

Empfehlungen:

Bei der Neukonzeption oder der Aktualisierung von IK-Veranstaltungen ist ein kollaboratives Vorgehen sinnvoll. Hierbei ist sowohl ein interner Austausch zur Aus- oder Überarbeitung

³ <http://www.ala.org/acrl/files/issues/infolit/framework.pdf>

⁴ s.o.

neuer bzw. bestehender Inhalte geeignet als auch der externe kollegiale Austausch zwischen verschiedenen Einrichtungen. Dabei werden Konzepte, Themen und Materialien diskutiert und nachgenutzt.

3. Kursdokumentation

Ein systematisches Wissensmanagement ist unverzichtbar.

Die Dokumentation des IK-Angebots, seiner Ziele und Rahmenbedingungen ist unerlässlich für die optimale Durchführung und Evaluation, insbesondere auch für die Zusammenarbeit sowie für die Einarbeitung neuer Teammitglieder. Ohne Dokumentation gehen bereits gesammelte Erfahrungen verloren und es entsteht unnötiger Mehraufwand.

Empfehlungen:

Die AGIK Bayern empfiehlt, folgende Informationen zu den IK-Angeboten zu dokumentieren:

- Titel des Angebots
- Urheber und Ansprechpersonen
- Zielgruppe
- Lernziele
- Inhalte
- Format und Dauer
- technische Umsetzung
- Materialien
- organisatorische Umsetzung
- Marketing
- Quellen und Literaturliste
- Datum der Aktualisierungen des Angebots
- Angaben zu Evaluationen
- Angaben zu Reviews

4. Kursevaluation

Eine umfassende Evaluation ist die Basis für die Verbesserung und Weiterentwicklung des IK-Angebots.

Um den Erfolg von Schulungsveranstaltungen verlässlich einschätzen zu können, ist es notwendig, die Angebote in regelmäßigen Abständen zu evaluieren, die Ergebnisse dieser Evaluierung kritisch zu reflektieren und Maßnahmen abzuleiten.

Die Evaluierung eines Kurses ist auf mehreren Ebenen sinnvoll. Der erste Schritt ist eine Evaluation durch die Teilnehmenden. Damit wird ein unmittelbares Feedback von der Zielgruppe eingeholt, das Aufschluss über die subjektive Zufriedenheit gibt, jedoch keine Infor-

mation über den Zuwachs an Informationskompetenz. Im zweiten Schritt sollten die Lehrenden evaluieren, inwieweit aus ihrer Sicht die vorgesehenen Lernziele erreicht wurden. Zusätzlich empfiehlt es sich, im geschützten Umfeld eine kollegiale Beratung durchzuführen.

Für das Feedback der Teilnehmenden bietet sich angesichts der knappen zur Verfügung stehenden Zeit eine quantitative Evaluation an, da diese effizient durchgeführt, ausgewertet und interpretiert werden kann.

Ein quantitativer Evaluationsbogen sollte drei Fragekategorien enthalten: Die Teilnehmenden beantworten inhaltliche Fragen zu ihren Erwartungen und deren Erfüllung, strukturelle Fragen zu den Rahmenbedingungen des Angebots (etwa die Dauer oder den Anmeldeprozess) und demographische Fragen.

Die Evaluation kann sowohl auf Papier als auch digital im Rahmen einer Veranstaltung (synchron) oder zu einem späteren Zeitpunkt (asynchron) durchgeführt werden. Eine synchrone Evaluation erhöht die Antwortquote, eine asynchrone Evaluation erlaubt den Teilnehmenden die zeitlich versetzte Reflexion über die Veranstaltung und das Gelernte.

Empfehlungen

Jedes IK-Angebot muss evaluiert werden. Eine optimale Evaluation erfolgt sowohl durch die Teilnehmenden, als auch durch die Lehrenden und im Rahmen einer kollegialen Beratung. Die Ergebnisse der Evaluation sollten regelmäßig kritisch reflektiert werden, um sinnvolle und notwendige Maßnahmen abzuleiten.

5. Kursreview

Kursreview bedeutet die systematische Überarbeitung und Weiterentwicklung der IK-Angebote.

Eine Kursreview ist notwendig, um Veränderungen der Bedürfnisse der Zielgruppe zu erkennen, Lehr- und Lernziele stets aktuell zu halten, auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren und Anregungen der Lehrenden aufzunehmen. Eine optimale Kursreview findet zyklisch statt. Zunächst werden auf Basis formeller oder informeller Evaluationsergebnisse Problemfelder identifiziert. In einem nächsten Schritt werden verschiedene Lösungsmöglichkeiten entworfen und bewertet. Die beste Lösung wird anschließend umgesetzt, bevor ein neuer Zyklus der Kursreview beginnt. Im Rahmen einer Kursreview werden Kursinhalte, Kursstruktur und die verwendeten didaktischen Methoden weiterentwickelt.

Kursinhalte und Lernziele müssen aufgrund von Veränderungen in Studien- und Lehrplänen und des Aufkommens neuer Themengebiete weiterentwickelt werden. Anregungen können sich aus Wünschen der Zielgruppe und durch den Austausch innerhalb der eigenen Einrichtung wie auch mit anderen Einrichtungen ergeben. Eine Änderung der Kursinhalte erfordert in der Regel auch eine Anpassung der Kursstruktur, des Kursformats und des Ablaufplans sowie der verwendeten didaktischen Methoden.

Wesentliche Erfolgsfaktoren bei der Kursreview sind die Vernetzung mit anderen Fachdisziplinen, die Professionalisierung der Lehrenden in strukturierter Weise, die Reflektion der impliziten und expliziten Lehr- und Lernziele, die regelmäßige Selbstevaluation der Lehrenden, die kontinuierliche fachliche Weiterbildung sowie eine grundsätzliche Offenheit für andere Perspektiven.

Empfehlungen

Auf Basis von Evaluationen müssen Lehr- und Lernziele, Kursinhalte, Kursstruktur und didaktische Methoden regelmäßig angepasst und im Rahmen einer zyklischen systematischen Kursreview weiterentwickelt werden. Ablauf und Ergebnisse der Kursreview müssen dokumentiert werden.